

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinformat. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Nachdem das neu errichtete **Revidirte Regulativ** für die Sparkasse der Stadt Eibenstock, welches an die Stelle des mittelst Allerhöchsten Decrets vom 9. August 1852 bestätigten Regulativs vom 6. März 1852 sammt Nachtrag dazu vom 12. November / 24. Dezember 1860 tritt, mittelst Decrets des königlichen Hohen Ministeriums des Inneren vom 17. Januar 1879 bestätigt worden ist, so wird selbiges nach erfolgter Drucklegung

vom 1. Mai dieses Jahres ab

in Kraft treten und von heute ab im hiesigen Sparkassen-Expeditionslocale zu Jedermanns Einsicht vier Wochen lang öffentlich ausliegen, was in Gemäßheit des § 21 des gedachten Revidirten Regulativs mit dem Bemerkten andurch bekannt gemacht wird, daß der Preis eines Einlage- und Quittungsbuches auf 30 Pf. festgesetzt worden ist.

Eibenstock, am 22. April 1879.

Der Stadtrath.
Rösch, Bürgermeister.

R.

Aufforderung

an Einkommensteuer-Beitragspflichtige, denen eine Mittheilung des Einschätzungsergebnisses nicht zugegangen ist.

In Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmung werden alle Personen, welche an hiesigem Orte ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, denen aber die in Gemäßheit der erwähnten Bestimmung erlassene Zufertigung nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuer-Einnahme zu melden.

Unterstützungsrath, am 25. April 1879.

Der Gemeinderath.
Seidel, Gem.-Vorstand.

Tagesgeschichte.

Berlin. Eine Correspondenz der Prager „Bohemia“ bezeichnet es als Thatsache, daß Fürst Bismarck sofort nach dem Bekanntwerden des Petersburger Attentats die Initiative ergriffen zu einer Besprechung mit dem russischen Botschafter Dubril über die Nothwendigkeit gemeinsamen und solidarischen Verhaltens gegenüber den Umsturzideen, wobei vor Allem eine gegenseitige Unterstützung in der Verfolgung der Verbrecher verbürgt werden soll. England sei diejenige Macht, welche im Wege diplomatischer Verhandlungen veranlaßt werden soll, sich den Wünschen der Mächte betreffs Auslieferung politischer Verbrecher anzuwenden und das Nest der Internationale, die in London ruhig und geschäftig ihr Unwesen treibt, zu zerstören. Der Correspondent veräußert nicht, die Notiz hinzuzufügen, daß Kaiser Wilhelm zu seiner persönlichen Sicherheit sechs Criminalschutzeleute aus Berlin nach Wiesbaden mitgenommen habe, und daß seit der Rückkehr des kronprinzlichen Paares nach Potsdam das Neue Palais polizeilich und militärisch abgesperrt worden, weil man für die Sicherheit des Thronfolgers besorgt sei. — Es kann nicht fehlen, daß Meldungen, wie die lesterwähnten, auf auswärtige Leser einen ganz andern Eindruck machen, als auf solche, die den geschilderten Verhältnissen näher stehen. Daß die Pflicht besonderer Vorsicht im Augenblicke den verantwortlichen Stellen sich dringender fühlbar macht als sonst, ist eine Thatsache, zu deren Erklärung es nicht gerade bestimmter gefährlicher Symptome bedarf. Die allgemeine Situation, die zu solchen Maßnahmen drängt, würde aber schwerlich gefahrloser werden, wenn man sie zum Gegenstande diplomatischer Pressionen, Repressionen oder gar Conflict machte. — Wie bekannt, wird unser Kaiserpaar am 11. Juni d. J. seine goldene Hochzeit feiern: man erwartet hierzu nicht nur den Besuch der Kaiser von Rußland und Oesterreich, sondern auch den der Könige von Spanien und Italien. Wie leicht erklärlich, bringt man diesen „Fürstencongress“ auch mit der schwebenden Frage wegen eines gemeinsamen Verhaltens gegenüber der Internationale zusammen. Alles dies ist selbstverständlich nur Combination. Es wird entschieden in Abrede gestellt, daß von russischer Seite irgend welche diplomatischen Schritte anlässlich des neuesten Attentats gefolgt seien, um das Einschreiten der englischen Behörden gegen diese Agitation zu veranlassen. Auch von deutscher Seite hat man noch nicht gehört, daß versucht worden wäre, einen Druck auf die englische Regierung auszuüben. Es wird anerkannt, daß es nach englischem Gesetze an einer Handhabe fehlt, um gegen eine derartige Propaganda einzuschreiten, und es tritt nur die Frage auf, ob England in dieser Beziehung seine völkerrechtlichen Verpflichtungen, die selbst die Schweiz neuerdings durch wiederholtes strenges Einschreiten gegen sozialistische Umtriebe anerkannt hat, nicht etwas zu leicht nimmt.

— In Berliner Zeitungen lesen wir: Die durch den neuen Zoll-

tarif-Entwurf schwer bedrohten Industrien des sächsischen Erzgebirges treffen Vorbereitungen, um dem König von Sachsen durch eine Deputation der angesehensten Fabrikanten eine Petition zu überreichen. In derselben wollen sie darlegen, in welchem Umfange der Zolltarif-Entwurf die Industrie des Erzgebirges dem Ruin entgegenführt und den Rest der Steuerkraft dieses Landstrichs erschöpfen würde. Sie beabsichtigen, darauf Bezug zu nehmen, daß der König zu wiederholten Malen bei seinen Besuchen sich Kenntniß von den Fortschritten dieser vaterländischen Industrien verschaffte, sich von der großen Exportfähigkeit der produzierten Artikel dadurch überzeugte, daß er Einsicht in die Geschäftsbücher nahm, aus welchen hervorging, daß mehr als die Hälfte der Fabrikate nicht nur nach dem europäischen Continent, sondern auch nach den überseeischen Märkten ausgeführt wurde. Sie beabsichtigen ferner, dem Könige nachzuweisen, daß die Erhöhung der Zölle auf gewisse Rohprodukte und Halbfabrikate die Industrien lahm legen, zur Entlassung zahlreicher Arbeiter führen und einen Nothstand im Erzgebirge hervorrufen würde, der dort bisher nicht gekannt war. Daran werden sich auch Vorstellungen gegen die überstürzten Beratungen der Zolltarifvorlage im Bundesrathe reihen, gegen welche ohnehin die sächsischen und die oldenburgischen Bundesbevollmächtigten Protest zu Protokoll gegeben haben. Wie wir hören, wird, wie in Sachsen, auch in anderen Bundesländern ein direkter Appell an die Souveräne zu dem Zwecke erfolgen, in lezter Stunde nicht nur im Schooße des Bundesraths, sondern auch im Reichstage die bedrohten Interessen von hunderten von Millionen Kapitalwerth und hunderttausenden von arbeitenden Händen zu schützen.

— In der österreichischen Hauptstadt herrscht Zeitjabel. Aus allen Theilen der vielsprachigen Monarchie sind Deputationen in der Kaiserstadt an der Donau eingetroffen, um dem Herrscherpaare die Glückwünsche zur silbernen Hochzeitsfeier darzubringen. Am Montag Morgen begannen in der Wiener Hofburg die Festlichkeiten mit dem Empfange der Glückwünsch-Deputationen. Die Ersten, welche in die Burg traten, um Glückwünsche zu bringen, waren die österreichischen Minister und die Präsidenten der Centralstellen, dann kam das ungarische Episkopat, das ungarische Oberhaus und das ungarische Abgeordnetenhaus. Um 12 Uhr war der Empfang der ungarischen Minister, der Deputationen der Hauptstadt Pest, des griechisch-orientalischen Episkopates, des croatischen Landtages, der Grenze, der Stadt Agram und der Stadt Fiume. Alle diese Deputationen überreichten Adressen, in denen dem Kaiserpaare die Gefühle der Ergebenheit und treuer Anhänglichkeit dargebracht wurden. — Durch alle Antworten des Kaisers geht ein Zug stillen Glückes, das am Treffendsten seinen Ausdruck gefunden hat in einem Passus der Antwort, die der Deputation des ungarischen Abgeordnetenhauses zu Theil wurde. Dieser Passus lautet: „Es ist eine beseligende Empfindung, Uns an diesen Tagen von einer großen Völker-

familie umgeben zu sehen, die, von Liebe und Treue geleitet, heiße Wünsche für Unser Wohl zum Himmel sendet. Seien Sie versichert, daß, gleichwie Sie und das ganze Land an Unserem Familienglück aufrichtigen Antheil nehmen, auch Ich die Beglückung Meiner treuen Völker als die schönste Aufgabe Meines Lebens betrachte." — In solchen Tagen, wie die jetzigen, tritt jeder Zwist zurück, und alle Zweige der großen Völkerfamilie fühlen, daß im Kaiser, als dem Vertreter des monarchischen Princips, der Punkt ruht, um den sich Alle vereinigen können und vereinigen, müssen.

— Das Verlangen nach Regelung der Währungsfrage ist in Oesterreich nicht mehr zum Schweigen zu bringen. Es wird bei jeder möglichen Gelegenheit erneuert und fand auch in der letzten Sitzung des Wiener Abgeordnetenhauses eben so lauten wie entschiedenen Ausdruck. Bemerkenswerth ist, daß der österreichische Finanzminister Baron Pretis nicht nur die Berechtigung des Verlangens zugab, sondern auch den brennenden Charakter der Frage anerkannte und hinzufügte, die Regierung beschäufte sich mit derselben schon seit längerer Zeit und trage sich mit dem Plane, eine große Währungs-Enquete einzuberufen.

— In London soll, wenn die „W. B.“ gut unterrichtet ist, in diesem Sommer eine große internationale Versammlung der Häupter der Sozialisten und Anarchisten aus ganz Europa stattfinden. Sozialdemokratische deutsche Reichstagsabgeordnete, hervorragende Häupter der russischen Nihilisten, der französischen Communards und ähnliche Parteien in anderen Ländern sollen ihre Theilnahme zugesagt haben, und man scheint im revolutionären Lager auf diese Zusammenkunft große Hoffnungen zu setzen.

— In Folge der strengen Maßregeln, welche die russischen Behörden gegen alle Diejenigen anwenden, welche unliebsame Nachrichten über den Stand der nihilistischen Bewegung verbreiten, werden umfassende Berichte in der nächsten Zeit kaum in's Ausland gelangen, in Folge dessen beginnt bereits in einzelnen Wiener, Pariser und Londoner Organen in Betreff der russischen Verhältnisse die Phantasie an Stelle der Wirklichkeit zu treten. Wir verzichten darauf, unsern Lesern diese Phantasiegebilde vorzuführen, die Wirklichkeit ist ergreifend genug. In Warschau hat der Belagerungsstand bereits angefangen, seine Wirkungen zu äußern. In der Nacht vom letzten Freitag zum Sonnabend sind in der Stadt zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen und 18 Personen verhaftet worden. Die Untersuchung soll Indicien einer geheimen Verbindung der Arretirten mit der sozialistischen Agitation in Rußland ergeben haben. Ueberdies sind mehrere verhaftete Personen von auswärtig mit der Bahn nach Warschau transportirt und in die Citadelle geschafft worden. Wie aus Petersburg gemeldet wird, sikt Solowjew, der das Attentat gegen den Czaren unternommen hat, in der Peterpaulsfestung in einem gepolsterten Zimmer und hat die Zwangsjacke an. Man befürchtet nämlich, daß er sich den Schädel an der Wand einrennen oder sich mit den Zähnen die Pulsadern durchbeißen könnte, daher diese Vorsichtsmaßregeln. Solowjew's Vater hatte früher eine Stelle als Kosak bei der geistvollen Großfürstin Helene Paulowna inne, bezog von dieser eine Monatsgage von 10 Rubeln nebst vollkommener freier Station, Licht, Kost, Heizung, Wohnung, für einen Mann dieses Schlages keine schlechte Stellung. Der Sohn Alexander, der Mörder, verdankt seine ganze Erziehung lediglich der Großfürstin, die ihn studiren und erziehen ließ, also direct oder indirect dem kaiserlichen Hause. Depeschen und Briefe über den Gang der Untersuchung wider Solowjew werden nicht mehr durchgelassen.

— Die neuesten aus der Capstadt in London eingetroffenen Nachrichten lauten für die englische Sache in Südafrika ziemlich günstig. Etowe ist entsezt und die von den Zulus eingeschlossene Besatzung dieses Waffenplatzes befreit worden. Lord Chelmsford selbst hat diese Entsezung bewerkstelligt und damit einen großen Theil der Scharte, die sein Ruhm durch die Niederlage am Tugelafusse erlitten hatte, wieder ausgeweht. Am Morgen des 3. April griffen 11,000 Zulus das Lager des Generals Chelmsford bei Singholovo, bis wohin dieser vorgezogen war, an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeworfen. In der Nacht zum 4. April bewerkstelligte General Chelmsford hierauf die Entsezung von Etowe. Der Gesamtverlust der Engländer an Todten und Verwundeten betrug 220 Mann, während die Zulus 2500 Mann verloren. Etowe wurde geräumt, die Garnison ging über den Tugelafuß zurück.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 25. April. Heute Vormittag wurde an einem Baume in unmittelbarer Nähe des zum Eisenhüttenwerk Schönheide gehörigen Werkgrabens der Caviller und als Fischhändler bekannte Alfred Krauß aus Eibenstock erhängt aufgefunden und gerichtlich aufgehoben. Zur Beförderung in das Jenseits benutzte Krauß den Riemen von seinen Hosen. Nach dem ärztlichen Befunde ist der Tod schon vor Mitternacht erfolgt. — Am 21. d. Mts. wurde in Bells bei Aue der Leichnam eines unbekanntes Mannes aus dem Schwarzwasser gezogen. Wie sich nunmehr herausgestellt, ist derselbe als der aus Eibenstock stammende ehemalige Flaschner Hermann Schindler recognoscirt worden, welcher am 1. Osterfeiertag aus dem Bezirkskarmenhanse in Grünhain entsprungen war.

— Eibenstock. Nach Schluß der vorigen Nummer erhielten wir von Theilnehmern des in der Gesellschaft „Union“ zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs abgehaltenen Diners den Inhalt folgenden Glückwunsch-Telegramms zugesandt, das wir daher erst heute hier

mittheilen: „Sr. Majestät dem König, Dresden. Treue Unterthanen Ew. Maj., Beamte, Landwehroffiziere und Kaufleute mit Familiengliedern, vereinigt im Locale der „Union“, erlauben sich Allerhöchstdemselben ihre aufrichtigen Glück- und Segenswünsche in tiefster Unterthänigkeit auch auf diese Weise zu Füßen zu legen durch Oberforstmeister Kühn, Sec.-Lieutenant Dörffel II., Kaufmann Rostrob.“ — Von den Theilnehmern des Diners im Rathhause ist folgender Glückwunsch an Sr. Majestät abgegangen: „Rath, Stadtverordnete, Beamte und Bürgerschaft Eibenstock's zu einem Festmahl im Rathhause vereinigt, bringen Eurer Königl. Majestät zum heutigen Tage die unterthänigsten Glückwünsche hiermit dar. Rose, Bürgermeister.“ Darauf ging aus Dresden folgende Antwort ein: „Herrn Bürgermeister Rose in Eibenstock. Ich danke herzlich für die Mir zugegangenen treuen Wünsche. Albert.“

— Dresden, 23. April. Der König, dessen katarrhalische Affection sich heute wesentlich verringert hat, nahm zunächst im Laufe des heutigen Vormittags die Glückwünsche zu seinem Geburtstage entgegen und hielt sodann um 1 Uhr die große Parade ab. Wie alljährlich, so hatte auch diesmal das imposante militärische Schauspiel Tausende von Zuschauern von nah und fern herbeigezogen, und bereits von 11 Uhr an gewährten die Straßen des nördlichen Theiles unserer Neustadt durch die zur Parade anrückenden Truppen im Verein mit dem zu Fuß, Ros und Wagen nach dem Alaunplatz hinaus strömenden Publikum ein Bild buntesten Menschengewühls. Wie den Dresdnern schon oft mit Recht nachgerühmt worden, so hielten sie auch diesmal, den Weisungen der unermüdet thätigen Polizeiorgane folgend, musterhafte Ordnung. Als der König um 1 Uhr, begleitet von glänzendster Suite, auf dem Plage erschien, tönten ihm unter Präsentiren der Truppen die Klänge des Sachsenliedes „Den König segne Gott“ und begeisterte Hochs des Publikums entgegen. Von der Königsfamilie schlossen sich Sr. Majestät in einem Gala-Wagenzug die Königin mit der Fürstin von Hohenzollern und die Kinder des Prinzen Georg an, ebenso Prinzessin Georg zu Pferde. Nachdem die Herrschaften die Truppenfront passirt hatten, erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch, wobei der König mit Befolge, wie die Herrschaften im südöstlichen Theil des Paradeplatzes Aufstellung genommen hatten. Beim Defiliren, welches überraschend gut glückte, führte Prinz Georg sein Schützenregiment dem Königl. Bruder persönlich vor. Kriegsminister v. Fabricé in Uniform des Gardereiterregiments ritt an der Spitze dieses Regiments. Die Ausstattung der Mannschaften, die Pferde, Geschüge, Trainwagen und Bespannung waren in musterhaftem Zustande, und so verlief die Parade in günstiger Weise. Der Königl. Geburtstag ward übrigens hier in Dresden mit Begeisterung gefeiert, und wie in der Residenz, so jubelt heute in allen Theilen des Landes das treue Sachsenvolk seinem ritterlichen König aufrichtigen Herzens entgegen: Ihn segne Gott!

— Leipzig. Die große Kunst-Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist in ihren Vorbereitungen mit einem so rastlosen Eifer betrieben worden, daß ihre Eröffnung vor dem eigentlich festgestellten Termine, nämlich schon am 15. Mai, stattfinden und sie vom 20. Mai an dem Publikum zugänglich gemacht werden soll. Der Eröffnung wird, den bisherigen Bestimmungen zufolge, König Albert beiwohnen.

— Auf erfolgte Anzeige erschien in den Nachmittagsstunden des 8. April der Obergendarm von Dschah und der Gendarm aus Stauchitz in dem Dorfe Reppen, um die im dortigen Gemeindehause befindliche Wohnung des Gemeinbedieners zu besichtigen. Nachdem die Eindringenden Mund und Nase derart gesichert, daß die aus dem Zimmer dringenden betäubenden Gerüche fast wirkungslos waren, trat man in den Raum ein. Das Stroh, welches als Lagerstätte dient, gleich dem Stroh auf der Düngerstätte; auf dem Boden und an den Wänden hingen über und über mit Schimmel und Pilzen bedeckte Cadaver von Hunden und Katzen, welche einen ekelregenden Anblick darboten und einen noch schrecklicheren Geruch verbreiteten, und dazu fand man noch in Stube und Kammer Haufen von Koth. Der herbeigerufene Gemeindevorstand versprach für schleunigste Abhilfe Sorge tragen zu wollen. Es ist nur zu verwundern, daß der Gemeindevorstand — die bezeichneten Cadaver sollen wenigstens schon ein Vierteljahr alt sein — keine Kenntniß von der innern Einrichtung dieser Wohnung hatte und daß die Gemeindeglieder einem derartigen Gemeinbediener den Zutritt in ihre Gehöfte und Wohnungen gestatteten.

— Döbernhau, 23. April. Am vergangenen Sonntag fand der Pfarrer in Oberneuschönberg während des Gottesdienstes in seiner Sakristei ein junges Häschen, das sich bei dem vorige Woche stattgefundenen Schnee- und Wehmetter dorthin verirrt und daselbst einen Schuß gefunden hatte. Der unerwartete Schneefall soll überhaupt viele dieser Thiere den Tod gebracht haben.

Bermischte Nachrichten.

— [Gut bedient.] Vor einiger Zeit ging ein in Berlin weilender Danziger Geschäftsmann, der einen englischen Bart trägt, die Linden entlang. Als er einen Augenblick in seinem scharfen Gange inne hielt und dabei seinen Hut etwas nach hinten rückte, trat ein fremder, sehr anständig gekleideter Herr an ihn heran und fragte: „Verzeihen Sie, mein Herr, woher haben Sie diesen Hut?“ „Den Hut habe ich mir gekauft; doch wozu die Frage?“ „Weil er mir sehr gefällt,“ fuhr der Andere fort, „darf ich wissen, wo sie denselben gekauft?“ „Gewiß,“ war die Antwort, „in Danzig.“ „In Danzig,“ meinte der Fremde, „Danzig ist wohl eine schöne Stadt?“ „Allerdings“ sagte der Danziger, „eine

schöne leicht — K als er gefom

die M sifer Weis pünkt da, Bedie fittlich

len N im B Borf diefes Jahre selbe

trage am Spiel

Da

hält

Bon

Baa

H au ge ho in r

Gel

reit käst besu das den Pa

M Et

schöne und sehr merkwürdige Stadt. Denken Sie nur, wir haben vielleicht 80,000 Einwohner und nicht einen Baueranfänger darunter! — Kaum hatte der Gutliebhaber das Wort „Baueranfänger“ vernommen, als er sich eiligst davonmachte und der Danziger nicht wusste, wohin er gekommen war.

— Spandau. Hier geht jetzt die Polizei erbarmungslos gegen die Restaurationen mit Mädchenbedienung vor. Alle Besitzer solcher Lokale und Destillationen haben von der Polizei die strikte Weisung erhalten, bei Vermeidung der Konzeptionsentziehung die Lokale pünktlich um 11 Uhr Abends (im Winter um 10 Uhr) zu schließen, da mehrlährige Erfahrungen gelehrt haben, daß das Halten weiblicher Bedienung in den öffentlichen Restaurationen- und Schanklokalen die Unsitlichkeit und Wöllerei in der bedenklichsten Weise fördert.

— Bitterfeld. In Siegelisdorf fand man nach einer dunklen Nacht, am 2. Osterfeiertag Morgens, den Nachtwächter als Leiche im Brunnen, in den er, wahrscheinlich aus Mangel an entsprechenden Vorsichtsmahregeln, gestürzt war. Es ist dies der zweite Nachtwächter dieses Ortes, der auf solche Weise ums Leben gekommen. Vor etlichen Jahren erst erkrankte der damalige Nachtwächter Reihner, der in der Dunkelheit der Nacht während eines Gewitters in den Dorfteich gerathen war.

Theater.

Wie sehr die Direction bemüht ist, jedem Geschmack Rechnung zu tragen, beweist die ausgezeichnete Wahl des Repertoires. So führt diese am Sonntag ein überall mit großem Beifall aufgenommenes Schauspiel „Die Blinde von Paris“ auf, auf welches aufmerksam zu

machen wir für unsere Pflicht halten. Dasselbe ist reich an Effecten und spannender Handlung, die Hauptrollen sind in bewährten Händen und wird die Darstellung noch gehoben werden durch neue Costüme, die eigens zu diesem Stücke angefertigt wurden. Die nächste Vorstellung bringt uns dann mit Fr. Verdi in der Titelrolle eine neue Gesangsposse „Lucinde vom Theater“. Herr Dir. Dreßler wird darin auch eine seiner ausgezeichnetsten Leistungen bieten. Hier nur so viel, daß diese Posse in Leipzig mit gleicher Besetzung eine 36malige Wiederholung erlebte. Hoffentlich läßt dann auch das alle Repertoire beherrschende neueste Lustspiel „Doctor Klaus“ nicht allzulange auf sich warten, auf das schon im Voraus aufmerksam gemacht werden soll.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 19. bis 26. April 1879.

Getauft: 89) Ulrike Johannes.

Begraben: 71) Max Johannes, der Emma Auguste Groß unehel. S., 5 M. 18 J. 72) Der Hulda Brügger ungetauft verstorben. S., 8 Stunden. 73) Christiane Karoline, des Karl Fürchteg. Reichner, Handarb., Ehefrau geb. Tittel, 59 J. 3 M. 3 J. 74) Heinrich, Adolph Marg. Bäckermeister, ein Ehemann, 49 J. 6 M. 5 J. 75) Max Curt, der Pauline Hendel unehel. S., 4 M. 18 J. 76) Paul Richard, des Fr. Herrn. Bräuner, Tischlers S., 8 M. 8 J. 77) Christian Ludwig Leonhard, Zimmermann, ein Ehemann, 70 J. 8 M. 16 J. 78) Carl Emanuel Pils, Waldbarb., ein Ehemann, 72 J. 9 M. 20 J.

Am Sonntag Misericordiasdomini

Vorm.: Predigt über Matth. 18, 1-7: (Mitter des Geburtstags Sr. Majestät des Königs.) Hr. Diac. Beeg.

Nachm.: Feststunde: Derselbe.

Beichtansprache: Derselbe.

Das Bankgeschäft von Ed. Bauermeister in Zwickau

hält sich angelegentlichst empfohlen und sichert prompte und billige Bedienung zu.

Von **Königlich Sächsischen Staats-Anleihen**, namentlich Rente, Pfandbriefen des Landwirthschaftlichen Creditvereins, Eisenbahn-Prioritäten, sowie hiesigen Kohlen-Werks-Anleihen halte stets Lager und gebe solche billigt ab.

Baare Einlagen verzinst bestens. — Rückzahlung nach Vereinbarung.

Wechsel discountirt dem Reichsbankzinsfuß entsprechend.

Bei **Lombard-Geschäften** lege ebenfalls den Zinsfuß der Reichsbank zu Grunde.

Für bei mir **zahlbar gemachte Wechsel** berechne $\frac{1}{8}$ % **Domicilspesen** und

Coupons wechsele, soweit solche an meiner Cassa nicht spesenfrei einzulösen sind, gegen geringe Provision um.

Ed. Bauermeister.

Husten und Brust-Katarrh beseitigt.

Weihenburg am Sand (Baiern). Der ächte **rheinische Trauben-Brusthonig** von W. H. Zickenheimer in Mainz hat sich auch bei meinem Kinde ausgezeichnet bewährt, indem nach Verbrauch einer Flasche der Husten und Brustschmerz ganz beseitigt war.

Verkaufsniederl. des gerichtlich anerkannten allein ächten **rheinischen Trauben-Brusthonigs** in **Eibenstock** bei Herrn **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz; ferner in **Schönbride** bei Herren **Gebr. Fuchs**; in **Schwarzenberg** bei Herren **Carl Beyreuther jr.** und Apotheker **A. B. Hennicke** (Engel-Apothek).

Thüringer Kunstfärberei, Königsee.

Immer mehr

Gelegenheit zu **Ersparnissen** bietet unsere Anstalt durch gutes Umsfärben, chem. **Reinigung** etc. **Färberei von Sammeten, Federn, unzertrennten Kleidern.** **Färberei à la Reffort.** **Färberei von Lederhandschuhen.**

Gütige Aufträge vermittelt unentgeltlich

K. Künzel.

Ofner Rákóczy-Bitterwasser.

Das reichhaltigste aller Bitterwässer.

Ausgezeichnet durch die Allerhöchste Anerkennung **Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn** etc., v. d. königl. ung. Landes-Akademie als an wirklich heilkräftigen Salzen die **reichste und wirksamste aller bisher bekannten Bitterquellen** befunden, mit 3 Medaillen preisgekrönt. Laut Gutachten der ersten medicinischen Autoritäten das **beste und zuverlässigste Mittel** gegen habituelle Stuhlverhaltung und alle daraus resultirenden Krankheiten **ohne irgend welche üble Nachwirkung** auch bei längerem Gebrauch.

Haupt-Depot bei Herrn

Julius Tittel in Eibenstock.

Niederlagen werden überall errichtet.

Brunnen-Versendungs-Direction Gebrüder Loser, Budapest.

Anfrage. Wann ist denn nun das neueste Lustspiel: **Doctor Klaus?**

Stempelfarben empfiehlt **E. Hannebohn.**

Einen tüchtigen Wiesenbauer sucht **Th. Edler v. Querfarth,**

Wildenthal.

Speise- und ausgelesene Samen-Kartoffeln

sind eingetroffen und werden selbige billigt abgegeben von **J. C. Killig.**

Frachtbrief-Formulare
Oesterr. Zolldeclarationen
Postdeclarationen
Wechselschema
Anweisungen
Rechnungsformulare
Klageformulare
Sevatterbriefe

hält stets vorräthig die Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

Alle vorkommenden

Reparaturen

an **echten Gold-** und **optischen Waaren**, sowie **jeder Art Uhren** werden korrekt, sauber und billig ausgeführt bei

Fr. Weber, Uhrmacher,
Eibenstock.

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:

„Die Gicht“

enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder Erkältungskrankheiten leiden, kann dies Buch wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von Rezepten beweist die Vorzüglichkeit der Methode, welche sich tausendfach bewährt hat und manchem Gichtkranken selbst da noch die erste Heilung brachte, wo alle Hilfe versagen schien. Ausführl. Prospect versendet auf Wunsch vorher gratis und franco Gd. Hohensteiner, Leipzig u. Basel.

*) Preis 50 Pf., vorräthig in **H. von Zahn's** Buchhandlung in **Presden**, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Copir-Tinte

in Flaschen verschiedener Größe empfiehlt **E. Hannebohn.**

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte **Dr. White's Augenwasser** hat sich seiner **unübertrefflich guten Eigenschaften** wegen, seit 1822 einen **großen Weltruhm** erworben. Es ist concessionirt und als **bestes Hausmittel** — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und **berühmt**, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei **E. Hannebohn.**

Emil Beyer, Schönheide,

Modewaaren-, Leinen- & Baumwollenwaaren-Handlung,

empfiehlt als ganz besonders preiswerth:

Größte Auswahl in modernsten **Aleider-Stoffen** von den billigsten bis zu den besten Genres. **Bettzeuge** 25 Pfg., 38 Pfg., 50 Pfg. **Körper-Bettzeuge**, schwerste Qualität, 48 Pfg. **Waschächte Blandruds** 25 Pfg. **Rosa Körper-Cattune** 28 Pfg. **Rosa und bunte Biquées** 25 Pfg. **Bunte Cattune** 20 Pfg. **Buntgedruckte Möbel-Cattune** 28 Pfg. $\frac{7}{8}$ breite **Kodzeuge**, schwere Qualität, 50 Pfg. **Handtücherzeuge** 12 Pfg., 18 Pfg., 25 Pfg. **Blau-gestreifte Hemdenzeuge** 30 Pfg. **Schneerleinen** 15 Pfg. **Strohtuchleinen** in versch. Preislagen. **Blaue Leinen**, $\frac{5}{8}$ breit, 40 und 45 Pfg., $\frac{7}{8}$ breit, 50 Pfg., 55 Pfg., 60 Pfg. **Blaugedruckte Schürzen**, Stück 50 Pfg. **Blau-gedruckte Kinderschürzen**, $\frac{3}{4}$ Stück 50 Pfg., $\frac{5}{8}$ Stück 60 Pfg. **Weiß-reinlein. Taschentücher**, Stück 30 Pfg. **Recht purpurrothe Taschentücher**, Stück 35 Pfg. **Leinen-Herrenhemden**, Stück 2 Mk. **Blaue Arbeitshemden**, Stück 2 Mk. 25 Pfg. Größte Auswahl in schwarzen **Shlipse** sowie seid. **Chälchen** und **Cravatten**. **Glacé-Handschuhe** für Herren und Damen. **Schwarzer Sammt** 60 Pfg.

Gleichzeitig mache auf mein reichhaltigstes Lager in **Damen-Jaquettes** und **Regenmäntel** für begonnene Frühjahrs- und Sommerfaison aufmerksam.

Der Obige.

Feste Preise nach alter Elle.

Beste Preise.

Preise nach alter Elle.

Zur Beachtung.

Beehre mich hiermit bekannt zu geben, daß ich beabsichtige, Montag, 5. Mai a. c. einen

Zweiten Cursus

im **Schön- und Schnellschreiben**, der **Buchführung und kaufm. Rechnen** zu eröffnen. Gesl. Anmeldungen werden bis längstens Mittwoch, den 7. Mai a. c. im Rathskeller, Zimmer No. 12 entgegen genommen, woselbst die hierorts erzielten Resultate zu Jedermanns Einsicht aufliegen. **Damen-Cursus separat.** Um recht lebhaftest Betheiligung bittend, Hochachtung und Ergebenheit

Theodor Henning,

Kaufmann und Kalligraph.

Wildenthal.

Morgen, Sonntag, den 27. April: **Concert u. Tänzerchen**, gespielt von Herrn Musikdirector Deser. Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf. Es ladet ergebenst ein

H. Drechster.

Gesellschaft „Homilia“.

Sonntag, den 27. April, von Abends 8 Uhr an:

KRÄNZCHEN im Schützenhaus,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Directrice = Gesuch.

Gesucht wird zum möglichst sofortigen Antritt eine mit der Schürzen-Fabrikation ganz vertraute **Directrice**. Dieselbe erhält Kost und Logis im Hause und wollen Reflectantinnen ihre werthen Adressen unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und jegiger Thätigkeit in der Exped. d. Bl. unter **H. No. 6** niederlegen.

Gestützt auf die glänzendsten Erfolge garantire allen an **Bettläsungen und Blasenwäche** Leidenden **sichere Heilung** in 14 Tagen. Die schönsten Zeugnisse zu Diensten. Unbemittelte gratis.

Fr. Bauer, Specialist,
Wertheim a. M.

DANK.

Wir fühlen uns gedrungen allen lieben Freunden, Bekannten und Verwandten für die vielfachen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem so raschen Dahinscheiden unseres Gatten und Vaters **Heinrich Adolph Barg** unsern innigsten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank auch dem Hrn. Diaconus **Beeg** für die trostreichen Worte am Grabe; Herrn Dr. **Häsfurth** für seine wiederholten uneigennütigen Bemühungen; dem Gesangsverein „**Orpheus**“ für den erhebenden Trauergefang, sowie Allen, die den Entschlafenen zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Schönheide.

Die trauernde Familie **Barg**.

„Küste-Nicht“

von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, **Honig-Krauter-Malz-Extrakt u. -Caramellen.** *) Zu haben in **Gibensdorf** bei **Franz Tröger.**

Lungen-Leiden.

Anerkennung. Durch dreimonatlichen Gebrauch Ihres **Honig-Krauter-Malz-Extraktes** habe ich meinen **Blutstößen und eiterigen Auswurf verloren.** Seit zwei Monaten ist von der schrecklichen Krankheit nichts wiedergekommen etc. **Polewka**, Lehrer in **Schmielkowitz.**

Jeder **Kuften** kann höchst gefährlich werden. Folgende Kennzeichen: **Kuften mit Auswurf, Sich-matt-fühlen, Kurz-Atmigkeit, Verschlimmerung der Gesichtsfarbe und magerer werden,** lassen in der Regel auf das Vorhandensein der **Lungenschwindsucht** schließen.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein **Segen spendendes Dankschreiben** Seiner Heiligkeit **Papst Leo XIII.**

Billige Sommer-Spielwaaren,

sowie die stets von mir geführten **ächten Aus-schneidscheren** empfehle und verkaufe ich zu herabgesetzter Preisen.

Mathilde Wolf am Markt.

Neue schottische

Matjes - Heringe

sind angekommen und empfiehlt billigt

C. W. Friedrich.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 73.50 Pf.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in **Gibensdorf.**

Theater in Gibensdorf.

(Feldschlößchen.)

Sonntag, den 27. April 1879:

Zum ersten Male.

Die Blinde von Paris,

oder: **Der Graf von St. Germain.**

Schauspiel in 5 Akten.

Um zahlreichen Besuch bittet

J. Dressler, Director.

Non: et nascitur —, sed: nasce-tur —

Vid. Harat. epist. lib. II, 3, 139.

Grundstück - Verkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, meine am **Butterberg** und an der **Mulde** gelegene **Windischwiese** zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich gefällig an mich wenden.

Schönheide. **Ch. G. Schmidt,**
Wittwe.



Kinderwagen Fahrstühle

sowie alle **Korb-Waaren** empfiehlt

G. A. Nötzli.

Heute Sonnabend:

Wod-Bier

bei **Gustav Leonhardt.**

Von heute an ist die

Kegelbahn

geöffnet. Es ladet freundlichst ein

Bernh. Schreier,
Schützenhaus.

♣ Weisenclub.

Nächsten Montag: **Scat-Abend** im **Bereinstocal.**

Muldenhammer.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

L. Schweigert.

Siezu eine Beilage.

Der Dämon des Geldes.

Erzählung von Bernhard Stavenow.

(Fortsetzung.)

Das Berzerrn seines Gesichtes und ein kurzes, trockenes Husten deuteten an, wie ihm der Branntwein im Halse und auf der Lunge brannte.

„Lass nur,“ versetzte der Pockenarbigel lachend, „der Erste auf den nüchternen Magen sträubt sich immer etwas, der Zweite wird schon leichter durch die Gurgel gehen!“

Die Unterhaltung, welche noch eine Weile geführt wurde, dürfte zu wenig Angenehmes bieten, als daß sie mitgeteilt werden sollte.

Nach Verlauf einer Stunde etwa brachen mehrere der Gäste, unter ihnen auch August, auf.

Der Letztere griff in die Tasche, um seine Beche zu bezahlen. Sie war leer.

„Teufel!“ sagte er: „Habe ich denn Alles vertrunken? . . . Gar nichts mehr? . . . Und die Alte wird Hunger haben, wenn ich nach Hause komme . . . das ist dumm, Alles durchgebracht!“

„Was scheerst Du Dich denn wegen der Alten?“ meinte der Pockenarbigel. „Lass sie für sich sorgen, und Sorge Du für Dich!“

„Ich will sie aber nicht hungern lassen!“ sagte August mit Heftigkeit. „Es ist meine Mutter!“

„Nun, so füttere sie meinetwegen todt!“ entgegnete der Andere mit rohem Lachen. „Ich will Dich nicht daran hindern.“

„Wer hat noch Geld von Euch?“ fragte August. „Ihr müßt ja noch haben. Ich habe die ganze Beche fast allein bezahlt. Wo wäre sonst mein Geld geblieben? . . . Ich schaffe heute noch Geld an . . . am Abend zahle ich's zurück.“

Aber keiner meldete sich, der noch Geld übrig haben wollte.

„Meyer kann Dir ja borgen,“ versetzte der Pockenarbigel.

„Das ist wahr,“ sagte August.

Er ging hinaus, ließ sich von dem Kellerwirth Brot und Wurst geben und sagte, er werde am Abend bezahlen.

Schwankenden Schrittes bewegte er sich dann nach einer andern Gasse der Vorstadt.

Hier stieg er in einem unansehnlichen Hause einige Treppen hinauf und trat dann in ein ärmlich ausgestattetes Zimmer.

Neben dem spärlich geheizten Ofen dieses Zimmers saß zusammengekrümt eine Frauengestalt, deren ganze Erscheinung mit dieser Umgebung vollkommen harmonierte.

Bei Augusts Eintritt erhob sich der gesenkte Kopf und zeigte ein bleiches, tiefgefurchtes Gesicht.

„Prosit Neujahr!“ rief August mit erzwungener Heiterkeit.

Die am Ofen Sitzende sah ihn mit verwirrten Blicken an.

„Neujahr? . . . Neujahr?“ fragte sie. „Da ist auch wohl Weihnachten gewesen? das Fest des heiligen Christ?“

„Nun freilich,“ entgegnete August. „Weißt Du es denn nicht mehr?“

„Fast ja alle möglichen närrischen Streiche angegeben am Christ- abende! . . . Es ist kalt hier,“ fuhr er nach kurzer Pause fort, indem er hustend im Zimmer auf und ab ging. „Fast verzeuelt wenig ge- heizt . . . wirf noch Holz in den Ofen . . . mich friert!“

„Ich habe nur noch wenige Stücke,“ entgegnete die Mutter, „die wollte ich für morgen sparen.“

„Wirf sie hinein!“ versetzte August. „Du brauchst nicht zu sparen. Ich gehe nachher Geld zu holen. Hier ist einstweilen Etwas zu essen, wenn Du Hunger hast. Aber erst mache Feuer, daß ich mich erwärme. Wenn ich wiederkomme, kochst Du uns etwas Warmes — mir ist gar nicht recht gut zu Muth.“

„Du hast wieder Branntwein getrunken die ganze Nacht, August,“ sagte die Mutter. „Du wirst Dir noch die Schwindeltrinken.“

„Du bist verrückt!“ erwiderte August in dem Tone, den er sich in der Gesellschaft, mit welcher er verkehrte, angeeignet hatte.

Ein sichtbares Zucken erschütterte die gebeugte Gestalt der Mutter.

„Du bist verrückt!“ wiederholte sie, leise vor sich hinmurmend, „ja, ja! Du bist verrückt!“

Dann kauerte sie vor dem Ofen nieder und warf die noch vor- handenen Holzstücke hinein.

Während August sich damit beschäftigte, seine Kleider von dem Schmutz zu reinigen, mit welchem sie unter der Bank des Kellerwirths bedeckt worden waren, trat ein Mann ein, seiner äußern Erscheinung nach ein würdiges Seitenstück zu dem Pockenarbigel aus dem Keller.

Derselbe forderte August auf, sogleich mit ihm zu gehen, um an einem gewissen Orte mit einigen Andern sich über eine Unternehmung zu besprechen, welche am Abende ausgeführt werden sollte.

August erklärte, daß er nicht sogleich mitgehen könne, er habe erst noch ein anderes Geschäft abzumachen, werde sich aber, sobald dies ge- schehen, einfinden.

Als er sich wieder angekleidet hatte, wandte er sich zur Mutter und sagte:

„Du kannst mit mir gehen. Ich werde Dir Geld anschaffen. Dann muß ich aber gleich weiter, kann nicht wieder mit nach Hause kommen.“

Ohne zu fragen, wohin es gehen solle, folgte die Mutter der Auf- forderung.

Sie band ein Tuch um und ging mit August fort.

Fünftes Kapitel.

In einem elegant möblirten Zimmer, das, von einer wohlthuenden Wärme durchströmt, einen behaglichen Aufenthalt gewährte, saß an dem- selben Neujahrstage der wohlhabende Fabrikbesitzer Theodor Wagener auf dem weichgepolsterten Sopha.

Er rauchte eine feine Cigarre aus einer zierlichen Meerschammspipe und blies große Rauchwolken vor sich hin.

Ein schöner Teppich lag vor dem Sopha ausgebreitet, und ein Service vom feinsten Porzellan, aus dem er soeben seinen Mokka zu sich genommen, stand vor ihm auf dem Tische.

Alles, was man hier sah, deutete darauf hin, daß der Besitzer dieser prächtigen Wohnung zu den Auserwählten des Glückes gehöre, denen es mit verschwenderischer Freigebigkeit seine Gaben zugetheilt, während es so vielen Andern stiefmütterlich den Rücken kehrt, um sie der Sorge, dem Darben, dem Glende preis zu geben.

Und doch zeigte der Liebling der ungerechten und launenhaften Fortuna, welcher hier hauste, kein freundiges Gesicht, doch begrüßte er mit keinem Lächeln den ersten Tag des neuen Jahres.

War er noch nicht zufrieden mit dem, was das Geschick ihm zu- gewendet? Sah er neidischen Blickes über sich, empor zu denen, die noch höher gehoben, noch reichlicher ausgestattet waren?

Oder wählte er sich auf dem Gipfel irdischen Glückes und grollte er, daß ihm nun kein Wunsch mehr blieb, nach dessen Erreichung er streben konnte?

Nein, das Alles war es nicht!

Und doch war der Mann inmitten des glückverheißenden Schim- mers, der ihn umgab, ein elender Mensch . . . ärmer als der ärmste Tagelöhner, die in seinem Brote standen . . . denn ihm fehlte der Frieden der Seele, den keine Schätze der Welt zu erkaufen vermögen, die Ruhe des Herzens, die selbst den Unglücklichen über sein Unglück zu er- heben vermag, . . . und unter dem eleganten und bequemen Hauskleide, in welches er gehüllt war, saß eine zerrissene Brust voll brennender Wunden, die ihm gar zu unbequeme Schmerzen bereiteten . . . Schmer- zen, gegen die um all seinen Mammon kein Balsam feil war.

Die tolle Lustigkeit der Sylvesternacht war verflogen, wie der Wein- rausch, der sie gewaltsam hervorgerufen.

Es war, als hätten die Gäste, welche in der verfloffenen Nacht an Wagener's reich besetztem Tische geschwelgt, die Freude mit sich hinweg genommen, als sie taumelnd und mit lallender Zunge den vortrefflichen Wein des splendiden Wirthes preisend, das Haus verlassen; als sei mit dem Klirren der Gläser jeder frohe Ton verhallt und Grabesstille an die Stelle des Jubels getreten, der noch vor wenigen Stunden das Haus durchschallte.

Finstern Blickes sah Wagener den Rauchwolken nach, die seinem Munde entquollen.

Als er lange, in sich selbst versunken, so dageessen, sprang er auf und ging einige Male heftig im Zimmer auf und ab.

Dann wieder warf er sich in die Sophaecke, knirschte unmuthig mit den Zähnen und rief:

„Verfluchte Langweiligkeit in diesem bequemen Leben, um das uns so viel tausend Thoren beneiden! . . . Da sitze ich nun . . . der Kopf ist wüth . . . die Glieder sind matt von der durchschwelgten Nacht! . . . hier plagt mich die entsetzlichste Langeweile . . . wohin ich komme, er- wartet sie mich! . . . Hier starren mich aus jedem Winkel finstere Dä- monen an, . . . und gehe ich hinaus, so ärgert mich jedes frohe Gesicht, es scheint mich zu verhöhnen . . . mich, den man reich und glücklich preist, und der Alles, Alles hingäbe, wenn . . . ha! vermaledeite Er- innerungen, seid ihr denn nimmer zu tödten? wollt ihr mich martern bis an's Grab? . . . Bis an's Grab!“ wiederholte er, und ein heftiger Schauer schüttelte ihn. „Ist der Gedanke an das Sterben mir doch eben so entsetzlich, wie dieses Leben voll bitterer Qual!“

Er ließ den Kopf auf die Brust sinken, welche krampfhaft arbeitete. Die innere Wuth, welche ihn eben noch beherrscht, wich einer wehmüthigen Bewegung. Er hätte weinen mögen, aber er konnte es nicht.

„Wie war das Alles früher so ganz anders!“ sprach er leise vor sich hin. „Wie reich war ich, als ich noch der arme, fröhliche Theodor war, vor dem eine Welt voll Hoffnungen ausgebreitet lag! . . . Ja, wie unendlich reich war ich, als ich nichts besaß, als Kraft, Geschick und Liebe zur Arbeit, als ich unter Mühe und Schweiß danach streben durfte, mir einst ein bescheidenes Loos zu erringen! . . . O, die schönen, schönen Tage! . . . Die goldenen Träume einstigen Glückes ohne diesen Plunder, den man jetzt mein Glück nennt! und nun . . . nun . . .“

„Fahre zum Teufel, verfluchtes Gedächtniß!“ schrie er dann wieder wild auf. „Was rufft Du mir die Zeit des Glückes zurück, das ich selbst vernichtet . . . die Zeit, die nimmer wiederkehren kann!“

(Fortsetzung folgt.)



Die Erzeugnisse
der Kgl. Sächsischen, Kgl. Preuss. & Kaiserl.
Oesterreichischen

Hof-Chocoladen-Fabrikanten Gebrüder Stollwerck in Cöln a. Rh.,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Ver-
wendung von nur besten Rohmaterialien und deren
sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke
(rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl.
Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph,
sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Baiern, Sachsen, Holland,
Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.
19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Eibenstock bei

Conditor **Ludw. Siegel** und
Theodor Schubart;
Oswald Rödger.

in Schönheide bei

Tambourir-Maschinen

aus der Berliner Stichtmaschinenfabrik zu nachstehenden Fabrikpreisen:

| | |
|---------------------------------|----------|
| Tamb.-Maschinen (System Bonnaz) | Nr. 275. |
| ditto mit Soutachir-Apparat | = 315. |
| ditto mit Doppelfaden | = 330. |

sowie Ersatztheile, zu Pariser und Brüsseler Maschinen passend, billigt. Nadeln, deutsches
Fabrikat, von vorzüglicher Qualität, per Groß Mark 20, empfiehlt unter vollständiger Garantie

E. v. Oehlschlägel.

Reparaturen schnell und billig.

Holzauction auf Eibenstocker Revier.

Im Wendel'schen Gasthose zu Schönheiderhammer sollen

Dienstag, den 6. Mai 1879,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Wintergrün, Beckleithe, Stölle, Neuer Teich, Spitzleithe, Jungnickel
und Conradshöhe aufbereitete Nuthhölzer, als:

| | |
|--|--|
| 5496 Stück weiche Stämme von 11-19 Ctm. Mittenstärke, | |
| 177 20-25 | |
| 2 26-31 | |
| 449 Klöcher . 13-15 Oberst. u. 4 Mtr. Länge, | |
| 2447 13-15 3,5 | |
| 996 16-22 4 | |
| 2781 16-22 3,5 | |
| 734 23-44 4 | |
| 1456 23-44 3,5 | |
| 9300 Stangenklöcher . 8-12 3,5 | |
| 127 Derbstangen . 10 Unterstärke, | |
| 15 11 | |
| 159 13 | |
| 36 14 | |
| 5 15 | |
| 157 Raummeter sichte Nuthrinde, | |

sowie

Mittwoch, den 7. Mai 1879,

ebenfalls von Vormittags 9 Uhr an

die ebendasselbst aufbereiteten Brennholz, als:

| | |
|--|--|
| 102 Raummeter weiche wandelbare Brennweite, | |
| 115 geringe Brennknüppel, | |
| 33 Aeste, | |
| 496 gute und wandelbare Stöcke und | |
| 2740 weiches Streureisig | |

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung
und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbieten-
den versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten
Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt und Revierverwaltung Eibenstock,

Wettengel.

am 18. April 1879.

von Zentler.

Druck und Verlag von E. Haunsohn in Eibenstock.

Auction.

Künftigen Montag, den 28. April,
von Vormittags 9 Uhr an sollen in der
Behausung des verstorbenen Gutsbesizers Carl
Gottlieb Jugelt das Wohnhaus nebst
Stallung, Scheune u. Schuppen sammt Fel-
dern und Wiesen-Grundstücken, enthaltend 10
Acker 48 □ Ruthen, verschiedene Haus- und
Wirtschaftsgeräthe, als: 2 Wagen, Acker-
Geräthe, 1 Hobelbank, Drehbank, Kanapee, 2
Gewehre u. s. w. gegen sofortige Bezahlung um
das Meistgebot verauctionirt werden.

Zahlungsfähige wollen sich am bestimmten
Tage einstellen.

Eibenstock, am 24. April 1879.

C. G. Jugelt's Erben.

Hermann Rau,

Hutmacher

in Eibenstock,



empfehl't zur Früh-
jahrsaison große
Auswahl in Filz-, Seiden- und
Kinderhüten neuester Façon zu
sehr billigen Preisen.



2 gute Pferde,
dunkle Fuchse, Wallachen,
zu jedem Dienst gleich brauchbar, sowie fünf
verschiedene Kutschwagen im besten Zustande
sind preiswerth zu verkaufen bei

Alban Meichsner.

Brennschwarten, 1 Meter lang, per Meter
Nr. 3. 25.,

Säumlinge, 1 Mtr. lang, per Mtr. Nr. 1. 20.
ab Werk

sind vorrätig bei

Th. Edler von Querfurth,
Wildenthal.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat

Schlosser

zu werden, kann unter sehr günstigen Beding-
ungen in die Lehre treten bei

L. Sippach, Plauen i/B.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte
echte

Ringelhardt = Glöckner'sche Pflaster

mit dem Stempel: R. Ringelhardt und
der Schutzmarke: auf den Schach-
telu ist geprüft und wird empfohlen
gegen: Knochenbruch, Krebschäden,
Karsunkel, Drüsen, Flechten, Salz-
flüß, Frost- und Brand-Wunden,
Hühneraugen, Entzündungen, über-
haupt alle äußertlichen Schäden, Ma-
genschmerzen, Sicht und Reizen etc.

*) Zu beziehen à Schachtel 50 u. 25 Pf.
aus der Fischer'schen Apotheke
in Eibenstock, aus den Apotheken
in Schönheide, Schwarzenberg (Engel-
Apotheke), Johanngeorgenstadt, Quer-
bach, Markneukirchen, Adorf, Elster-
berg etc. Atteste liegen daselbst aus.

NB. Obige Schutzmarke schützt vor
dem nachgeahmten Pflaster.

Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern,
welcher **Bücker** zu werden, kann sofort in
Lust hat die Lehre treten. Wo?
ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Dienstmädchen
wird gesucht. Von wem? sagt die Expedition
dieses Blattes.